

Ergreifendes Klangbild fesselt Zuhörer

Chorkonzert | Mit Bachs Weihnachtsoratorium liefert die Christophorus-Kantorei eine ihrer Bestleistungen

Sehr viele Erfolge erzielte die Christophorus-Kantorei während ihrer unzähligen Konzerte in der Altensteiger Stadtkirche, doch die jüngste Aufführung dürfte zu ihren Bestleistungen zählen.

■ Von Maria Kosowska-Németh

Altensteig. Die Ausdruckskraft der von Johann Sebastian Bach im »Weihnachtsoratorium« verewigten Glorie der Heiligen Nacht bewegte die menschlichen Gemüter in der Altensteiger Stadtkirche genauso tief wie in den Leipziger Nikolai- und Thomaskirchen vor beinahe 300 Jahren.

Zum Jahreswechsel 1734/35 sang der Thomanerchor die einzelnen Kantaten des sechsteiligen, an die Texte der Evangelisten Matthäus und Lukas angelehnten Werks an hohen Feiertagen zwischen Weihnachten und epiphänias (fest der Erscheinung des Herrn). Nach mehr als 100 Jahren erlebte das lange im Archiv verborgene Oratorium seine erste konzertante Premiere (ohne liturgischen Rahmen) in Berlin und erfreut seitdem die Herzen als ein kostbares Juwel der Barockmusik.

Bei der Altensteiger Aufführung folgte Kantorei-Chorleiter Michael Nonnenmann vermutlich dem Rat des Organisten und Wissenschaftlers Albert Schweitzer, das Gesamtwerk nicht auf einmal erklingen zu lassen, da »der ermüdete Hörer die Schönheiten des zweiten Teils nicht mehr zu fassen vermag«. Und so führten Solisten, Chor und das barocke Orchester Colle-



Chor und Instrumentalisten ließen ihr Publikum in Regungslosigkeit erstarren.

Fotos: Kosowska-Németh

gium Instrumentale jeweils drei Kantaten am Freitag und Sonntag auf.

Der langjährige Chorleiter Nonnenmann verfügt über ausgezeichnete musikalische Kompetenzen und ein unfehlbares Gespür für stilistische Feinheiten sowie über ein ausgeprägtes pädagogisches Talent. Seit Anfang des Schuljahres bereitete er seinen Gymnasiasten-Chor auf das Advents-Ereignis vor, und besonders die letzte Arbeitsphase einschließlich der General-

probe mit instrumentalen Profis gestaltete sich »extrem intensiv« – so der Vorsitzende des Christophorus-Chorvereins Hans-Peter Häusser.

Nun beflügelte die Motivationskraft des Dirigenten nicht nur sein preisgekröntes Gesangsensemble zu Höchstleistungen. Aus der vokalen und instrumentalen Stimmvielfalt der Solisten, des Chores und Orchesters kreierte Nonnenmann ein ergreifend würdiges Klangbild, das die Zuhörer an beiden Abenden

fesselte und in Regungslosigkeit erstarren ließ.

Zum Paukenschlag des Eingangschöres »Jauchzet, frohlocket« tat sich eine lebendige Freudequelle auf, die mit derselben Kraft in der dichten, doch transparenten Faktur des »Lasset uns« und mit tänzerischer Leichtigkeit in »Ehre sei Gott« weiter sprudelte. Die Präzision der Chorstimmen und die instrumentale Souveränität bündelten sich zu einem kontrapunktischen, transparenten Geflecht zusammen, zarte Farben der historischen Streich- und Blasinstrumente sekundierten den Chorälen und die solistische Virtuosität untermalte Arien und Rezitative.

Mit einer klaren und konturnstarken Stimme rief Christian Wilms (wohlgernekt auswendig) als erzählender Evangelist die Geschehnisse in Bethlehem ins Bewusstsein. Der Solo-Tenor führte dann ein kunstvolles Duett mit der Soloflöte in der Arie »Frohe Hirten« und beeindruckte mit seiner stimmlichen Flexibilität im motorischen Dialog mit zwei Violinen in »Ich will dir zu Ehren leben«.

Dem in den Arien »Großer Herr« und »Erlaucht auch meine finstre Sinnen« herrlich sonoren Bass des ehemaligen

Kantorei-Sänger Daniel Raschinsky schloss sich der großartige Sopran der Altensteiger Stimmbildnerin Jeanette Bühler im Duett »Herr, dein Mitleid« an. Die filigrane in Details, in langen Bögen strahlend-biegsame hohe Frauenstimme und die würdige Bass-Eleganz bildeten eine frappierende, wohlklingende Einheit auf derselben Ebene der Emotionalität. Meisterhaft.

Eine immense Gefühlsintensität schwang in der Stimme von Kathrin Koch in den Solo-Arien und in Ensembles mit. Mit Inbrust besang sie ihre musikalischen und menschlichen Regungen, wobei das voluminöse, warme und geschmeidige Timbre an die Opernkunst denken ließ.

Beide Konzerte glichen einer grandiosen, mit Freude erfüllten, doch künstlerisch demütigen Verbeugung vor dem Leipziger Genius und seiner Musik, voller Eingebung und Glaubenskraft. Mit großer Rührung, Bewunderung und Dankbarkeit applaudierten die Menschen im Stehen dem Gesamtensemble und seinem übergelücklichen Leiter Nonnenmann auch nach der Wiederholung der Lobhymne »Herrscher des Himmels« und bis zum Abgang des letzten Chorsängers.



Sopranistin Jeanette Bühler und Bass Daniel Raschinsky bildeten eine wohlklingende Einheit.